

*in Jerusalem im Februar 1991, während des Golfkrieges, wies Zülch auf die damals unbeachtet gebliebene Vernichtung der Kurden und assyrischen Christen im Nordirak hin. Anfang 1992 wurde er wegen Hausfriedensbruch bei MBB von einem Münchner Gericht zu einer Geldstrafe von 3.000 DM verurteilt. Der Waffenproduzent wurde juristisch nicht belangt.*

*Nach seinem Engagement für baltische, krimtatarische, jüdische, ukrainische und wolgadeutsche Dissidenten in der damaligen UdSSR und der Menschenrechtsarbeit für Afghanistan erhielt er 1984 Einreiseverbot in die DDR, das erst vier Wochen nach dem Fall der Mauer aufgehoben wurde. Im Januar 1990 unterstützte Zülch Überlebende der sowjetischen Nachkriegs-KZs in der DDR durch eine Dokumentation, so daß eine Übersicht über diese Massenmorde an 100.000 Menschen in die west- und ostdeutschen Medien gelangte.*

*Seit April 1991 engagiert sich Zülch schwerpunktartig für die Opfer von Angriffskrieg und Genozid in Bosnien und Kroatien. Dabei ist er mehrfach in den meisten deutschsprachigen Rundfunk- und Fernsehsendern für die Belange der bosnischen Flüchtlinge und Vertriebenen eingetreten und hat die vor allem an den bosnischen Muslimen verübten Kriegsverbrechen in internationalen Medien der Vereinigten Staaten und Westeuropas bekannt gemacht.*

*Buchveröffentlichung zum Thema: „Ethnische Säuberungen“ – Völkermord für ‘Großserbien“, Hamburg/Zürich 1993.*

Schon einmal sprach ich mit Tilman Zülch über die Situation im ehemaligen Jugoslawien (siehe FLENSBURGER HEFTE 40, S.97 ff.), und schon damals, im Jahr 1993, war eigentlich alles Wesentliche gesagt: Die Weltgemeinschaft war untätiger Zeuge einer serbischen Aggression gegen die übrigen Völker des ehemaligen Jugoslawiens, insbesondere Bosnien-Herzegowinas: „Das Ziel der serbischen Aggression ist die Vertreibung und Vernichtung des bosnisch-islamischen und auch des katholischen Volkes – das sind 50 % der Einwohner –, um dann ein Land als kulturelle, ökonomische und demographische Wüste übernehmen und Serbien anschließen zu können.“ (ebd., S.99)

Inzwischen ist viel geschehen, viele Menschen in Europa haben das Interesse und die Übersicht über das Kriegschaos im ehemaligen Jugoslawien verloren. Das folgende Interview mit Fadila Memišević und Tilman Zülch macht den Blick für das Wesentliche frei: Die Hauptursache für Krieg und unermeßliches menschliches Leid sind die serbische Aggression und die jahrelange militärische und politische Untätigkeit der Weltgemeinschaft. An dieser Einschätzung hat sich seit 1993 so gut wie nichts geändert.

Das Interview wurde mit beiden Interviewpartnern getrennt geführt und besteht daher aus zwei Teilen, die jedoch direkt aufeinander folgen. Während ich das

Interview führte, erwartete man in den Räumen der GfbV einen Gast aus Bosnien: Ein Mann hatte es geschafft, aus einem von Serben betriebenen Konzentrationslager zu fliehen. Am nächsten Tag sollte mit ihm eine Pressekonferenz stattfinden, die es vorzubereiten galt. Nach dem Interview hatte ich noch ein wenig Zeit, seinem Bericht zuzuhören, den er in bosnischer Sprache abgab und der von Jasna Schwarz, einer Mitarbeiterin der GfbV, übersetzt wurde.

Der Mann berichtete, daß es ihm nur dank der finanziellen Unterstützung seines in Deutschland lebenden Bruders gelungen sei, aus dem Lager zu fliehen. Er hatte seine Flucht regelrecht erkaufen müssen, mit etlichen 1.000 DM. Diese Art von Handel würde ganz offen betrieben, sagte er. Wer zahlen könne, hätte eine Chance, freizukommen. Die Menschenhändler verstünden ihr Treiben sogar noch als einen Akt der Menschenfreundlichkeit, mehr könne man für die Gefangenen einfach nicht tun. Doch eine Garantie gebe es nicht, auch seine erste Flucht sei gescheitert, und nur dem finanziellen Engagement seines Bruders habe er es zu verdanken, daß er einen zweiten Versuch unternehmen konnte. Viele andere hätten weniger Glück, müßten zurückbleiben und möglicherweise sterben.

Was auch immer in den nächsten Wochen und Monaten geschehen wird, wie auch immer die amerikanische Friedensinitiative enden wird, das Leid der Menschen und die Schuld der Verantwortlichen wird dadurch nicht weggewischt. Werden sich die Menschen in der Welt an die unmenschlichen Grausamkeiten noch erinnern, wenn wieder Friede eingekehrt ist auf dem Balkan?

Das Interview wurde Anfang Juni 1995 geführt. Einige zusätzliche Fragen gehen auf Entwicklungen ein, die erst später einsetzten und die nachträglich schriftlich beantwortet wurden.

**Thomas Höfer:** Sie kamen Anfang 1993 aus Zenica nach Deutschland. Wie kam es dazu?

**Fadila Memišević:** Ich kam als Mitglied einer Delegation des „Bosnischen Zentrums zur Erfassung von Kriegs- und Genozidverbrechen“ nach Deutschland. Das Zentrum hat seinen Sitz in Zenica, das zu Beginn des Krieges der Hauptaufgangsort für die Vertriebenen aus ganz Bosnien-Herzegowina war. Die Mitarbeiter des Zentrums machten es sich zur Aufgabe, die Aussagen der vom Krieg betroffenen Menschen zu sammeln. Was diese Menschen uns berichteten, mochten wir zunächst kaum glauben: Sie erzählten uns von Vertreibungen, Vergewaltigungen, Erschießungen, von Konzentrationslagern und mutwilliger Zerstörung von Moscheen, Gebetshäusern und Koranschulen.

Im November 1992 waren wir dann mit einer Liste, auf der über 600 Kriegsverbrecher aufgeführt waren, beim deutschen Außenminister Klaus Kinkel, um

vor der Weltöffentlichkeit deutlich zu machen, daß die Regime von Milošević und Karadžić in Bosnien-Herzegowina Völkermord an der bosnischen Bevölkerung verübten. Wir wollten erreichen, daß man sich in Europa dieser Greuel bewußt wurde und daß man sich dazu aufraffte, etwas zu tun, um die serbische Aggression gegen einen unabhängigen, international anerkannten Staat zu stoppen. Doch niemand interessierte sich für unsere Arbeit.

Bis zum Februar 1993 ergänzten wir diese Liste, so daß in der Datenbank unseres Zentrums Dokumente über 20.000 Verschwundene gespeichert waren und Namen von 1.350 Personen, die unter dem dringenden Verdacht standen, Kriegsverbrechen begangen zu haben, unter ihnen auch Duško Tadić. Jedes Dokument stützte sich auf Zeugenaussagen Vertriebener, keine Behauptung ist erfunden, jeder Zeuge hat einen Namen.

Tadić ist übrigens bislang der einzige Kriegsverbrecher, dessen man habhaft werden konnte und gegen den vor dem Internationalen Tribunal in Den Haag verhandelt wird. Doch es gibt viele Täter, die sich ins Ausland abgesetzt haben und irgendwo in Europa leben. Das Problem ist, daß man ihrer habhaft werden muß, um gegen sie verhandeln zu können.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker lud uns dann ein, nach Deutschland zu kommen, damit wir unsere Dokumentation über Kriegsverbrechen, Völkermord, Vertreibungen, Vergewaltigungen usw. der Weltöffentlichkeit vorstellen konnten. Das Ziel war wieder, die von uns gesammelten Fakten in Deutschland und der übrigen westlichen Welt bekannt zu machen, daher wurden viele Pressekonferenzen und Kundgebungen veranstaltet.

In der letzten Woche des Jahres 1993 nahm unsere Delegation an einer Konferenz über Völkermord und Kriegsverbrechen in Bosnien teil, zu der Simon Wiesenthal nach New York geladen hatte. Anschließend hätten wir nach Bosnien zurückfahren wollen. Doch gerade in dieser Zeit kam es zu einer Verschärfung des Konflikts zwischen Kroaten und Muslimen und in der Folge zu heftigen Kämpfen, obwohl ein Waffenstillstand vereinbart worden war. Damit war unsere Rückkehr unmöglich, weil es zu gefährlich für uns gewesen wäre, in unser Land einzureisen. Vermutlich hätten wir unsere Heimat niemals lebend erreicht.

Seit eineinhalb Jahren lebe ich nun in Deutschland und kann nicht nach Bosnien zurückkehren. Meine Familie, mein Mann und meine beiden Töchter, leben weiterhin in Zenica. Ich habe sie seither nicht gesehen.

**T.H.:** Wie ist das „Zentrum zur Erfassung von Kriegs- und Genozidverbrechen“ entstanden?

**F. Memišević:** Das Zentrum ist eine unabhängige, unparteiische Organisation, die von fünf Menschen uneigennützig – aus reinem Engagement für die Sache – ge-

gründet wurde. Die ersten Aussagen, die wir erhielten, stammten von Menschen, die im April 1992 aus Višegrad geflohen waren. Es folgten Menschen aus Foča, Prijedor, Kosireć usw. – Die Mitarbeiter des Zentrums gingen in die Flüchtlingslager, sprachen dort mit den Menschen und hörten sich an, was sie zu erzählen hatten. Ihre Aussagen schrieben sie nieder und erstellten so aus den Zeugenaussagen eine Dokumentation der Kriegsverbrechen, die an den geflüchteten Menschen begangen wurden.

**T.H.:** Was bedeutet es für Sie, in Deutschland zu leben?

**F. Memišević:** Die Trennung von meiner Heimat und meiner Familie ist oft schwer zu ertragen, aber ich habe nicht aufgehört zu arbeiten. Ich habe vielfältige Kontakte zu Opfern aus Bosnien. In Deutschland leben über 350.000 Flüchtlinge aus Bosnien, für viele von ihnen bin ich Ansprechpartner. Außerdem habe ich Verbindung zu bosnischen Vereinen und Organisationen in Deutschland und ganz Europa, deren Arbeit ich im Rahmen der Gesellschaft für bedrohte Völker begleite und unterstütze.

Im Februar 1994 haben wir unter dem Dach der Gesellschaft für bedrohte Völker ein Forum für Bosnien-Herzegovina gegründet, in dem alle bosnischen Organisationen in ganz Europa zusammengefaßt sind. Meine Arbeit hier in Deutschland gibt mir daher die Möglichkeit, mit Hilfe der Gesellschaft für bedrohte Völker die Öffentlichkeitsarbeit für Bosnien-Herzegovina zu begleiten, zu koordinieren und zu unterstützen. Auch kann ich die aktuellen Geschehnisse in meiner Heimat verfolgen und habe daher einen guten Überblick über die Gesamtsituation.

Nachdem ich nicht in meine Heimat zurückkehren konnte, setzte ich meine dokumentarische Arbeit hier in Deutschland fort. Ich habe gute Kontakte zu Opfern aus Konzentrationslagern, deren Aussagen ich aufnehme. So wird mein Bild über die Kriegsgreuel immer umfassender. Inzwischen weiß ich, daß es in Bosnien-Herzegovina neben den großen Konzentrationslagern in Trnopolje, Manjača, Luka Brcko und anderen auch viele kleine Lager gibt, in denen aber nicht weniger grausam mit den Menschen umgegangen wird. Im Oktober 1995 wollen wir einen internationalen Verein der KZ-Opfer in Bosnien-Herzegovina gründen.

## Als die Flüchtlinge kamen

**T.H.:** Wie wurden Sie in Bosnien auf die Taten der Serben aufmerksam?

**F. Memišević:** In Zenica arbeitete ich als Lehrerin an einem klassischen Gymnasium und nebenher freiwillig im „Zentrum zur Erfassung von Kriegs- und Genozidverbrechen“. Meine Arbeit dort war zunächst die einer Historikerin, ich hatte

anfangs keine Ahnung von den tatsächlichen Ereignissen. Am 27.06.1992 kamen dann 2.000 Frauen und Kinder nach Zenica, die aus Kosireć geflohen waren. Sie kamen aus dem Konzentrationslager Trnopolje und berichteten von derart grauenhaften Dingen, daß ich sie zunächst kaum glauben mochte.

Den Ort Kosireć, aus dem die Flüchtlinge stammten, gab es nicht mehr. Die Serben hatten dort alle Einwohner vertrieben, sie im KZ Trnopolje oder anderen Konzentrationslagern inhaftiert, wo viele von ihnen umgebracht wurden. Dem entvölkerten Ort aber gaben sie einen neuen, serbischen Namen. Ich habe dann aus den Berichten der Geflohenen eine Chronologie der Ereignisse vom serbischen Angriff auf Kosireć bis zur Vertreibung der Bevölkerung erstellt, so daß niemand sagen kann, es sei nicht geschehen.

Nach und nach wurde dann das wirkliche Ausmaß der Katastrophe deutlich. Bosnien-Herzegowina fiel den serbisch-faschistischen Aggressionen zum Opfer. Zwischen 1992 und 1995 wurden über 250.000 Menschen ermordet, die meisten von ihnen Zivilisten. Durch über 800 Konzentrationslager gingen etwa eine halbe Million Menschen, viele wurden ermordet. 1,5 Millionen Menschen haben ihre Heimat verloren und sind auf der Flucht.

Der serbische Aggressor mordet systematisch das bosnische Volk und zerstört die bosnische Kultur. So ging die Universitätsbibliothek und das Orientalische Institut in Sarajevo in Flammen auf. Viele einzigartige Manuskripte sind unwiederbringlich verloren, darunter Werke aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Im Feuer starb ein Stück bosnischer Kultur und Identität. Viele Intellektuelle weinten, als die Bibliothek verbrannte.

Über 1.200 Moscheen wurden zerstört, unter ihnen die Aladscha-Moschee in Foča, die 1550 erbaut wurde. Die weltbekannte Steinbrücke in Mostar hat 400 Jahre Geschichte überdauert, im März 1994 wurde sie durch serbische Granaten zerstört.

**T.H.:** Den Begriff *Konzentrationslager* lehnen einige Menschen ab. Man würde Auschwitz verharmlosen, wenn man die Gefangenenlager im ehemaligen Jugoslawien mit diesem Begriff belegte. Können Sie darstellen, warum es dennoch berechtigt ist, auch in Bosnien-Herzegowina von Konzentrationslagern zu sprechen?

**F. Memišević:** Es gibt Internierungslager, sie dienen der Unterbringung und Bewachung von Kriegsgefangenen. Doch die Lager der Serben sind nicht bloß Unterbringungslager. In ihnen wurden Menschen zu Tausenden systematisch gequält, gefoltert, umgebracht. Frauen wurden massenweise vergewaltigt. Die serbischen Lager sind also Todeslager, die dazu dienen, die bosnische Bevölkerung zu vernichten.

**T.H.:** Die Massenvergewaltigungen, die an muslimischen Frauen begangen wurden, riefen Ende 1992 weltweites Entsetzen hervor. Zeitweise wurde von über

60.000 Frauen gesprochen, die systematisch vergewaltigt worden sind. Ist diese Zahl realistisch?

**F. Memišević:** Ich rede nicht gern über diese Zahlen. Welche Rolle spielt es, ob 10.000, 30.000 oder 100.000 Frauen vergewaltigt wurden? Reichen nicht 5.000 Frauen, die auf Befehl und mit klarem Vorsatz gedemütigt und entwürdigt wurden? Und was ist mit all den anderen Frauen, die zwar nicht selbst vergewaltigt wurden, die aber nicht wissen, was aus ihren Männern wurde, die ihre Kinder irgendwie durchbringen müssen? Sie haben ihre Arbeit und oftmals ihre Heimat verloren, sind zur Untätigkeit und zum Zuschauen verdammt und leben mit Tausenden anderer Menschen in Lagern. Oder sie müssen in Städten und Dörfern überleben, die seit langem von der Strom- und Wasserversorgung abgeschnitten sind, jeden Tag vor der Frage stehend, wie sie sich und ihre Angehörigen ernähren sollen. Viele Menschen sind bereits verhungert, weil es keine Lebensmittel mehr gibt. Jede Frau in Bosnien wird durch diesen Krieg vergewaltigt, wenn nicht physisch, so doch psychisch.

**T.H.:** Ich frage nicht aus Sensationsgier, sondern um mir nicht den Vorwurf einzuhandeln, ich arbeitete mit übertrieben hohen Zahlen, die die Verbrechen schlimmer machen, als sie wirklich sind.

**F. Memišević:** Heute gehen wir davon aus, daß zwischen 20.000 und 30.000 Frauen im Alter zwischen 7 und 70 Jahren Opfer sexueller Gewalt wurden. Uns liegen zahlreiche Zeugenaussagen über systematische Vergewaltigungen vor, viele Frauen aber konnten keine Aussage mehr machen, weil sie die an ihnen verübten Verbrechen nicht überlebt haben. Die von der UN beauftragte Untersuchungskommission unter dem US-amerikanischen Juraprofessor Cherif Bassiouni geht von mindestens 20.000 vergewaltigten bosnischen Frauen aus.

### **Jede Duldung von Verbrechen ist selbst ein Verbrechen**

**T.H.:** Am 25.05.1993 wurde in Den Haag das Internationale Tribunal für Verbrechen im früheren Jugoslawien (ITCY) gegründet. Seine Aufgabe ist es, Personen strafrechtlich zu verfolgen, die seit Januar 1991 im ehemaligen Jugoslawien gegen die Genfer Konvention von 1949 zum Schutz von Kriegsgepfunden und die Haager Landfriedenskonvention verstoßen oder sich des Völkermordes oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht haben. Welche Hoffnungen setzen Sie in dieses Tribunal?

**F. Memišević:** Alle Menschen, die mir ihre Aussage gegeben haben, wollen als